

UNSERE EPOCHE
*IST DIE EPOCHE
DES ÜBERGANGS
VOM KAPITALISMUS
ZUM SOZIALISMUS.*

**DER SOZIALISMUS
HAT BEREITS
AUF MEHREREN
KONTINENTEN FESTEN
FUSS GEFASST.**

1. Du und deine Zeit



Die Erde, wie sie sich dem Betrachter aus dem Welt-
raum zeigt, aufgenommen
mit einer Multispektralka-
mera aus Jena

Das ist unsere Erde! Stetig und ruhig bewegt sie sich im Weltall. Schaut auf die herrlichen Farben, in denen sich die Erde dem Betrachter aus dem Weltall zeigt! Wissenschaftler schätzen ihr Alter auf nahezu fünf Milliarden Jahre.

Würden wir einen Zeitstrahl bauen und jede Milliarde Jahre einem Meter gleichsetzen, dann wäre der Zeitstrahl fünf Meter lang.

Wer von euch würde auf dieser Länge mit bloßem Auge einen Millimeter erkennen? In der Umrechnung wäre nämlich ein Millimeter mit einer Million Jahre gleichzusetzen. Etwa so alt ist die Menschheit!

Ein Millimeter im Vergleich zu fünf Metern! Aber auch das schärfste Adlerauge würde es nicht schaffen, von diesem Millimeter den Teil zu erfassen, der etwa die letzten siebenzig von der einen Million Jahre ausmacht. Und dabei waren gerade diese siebenzig Jahre so entscheidend für die gesamte

**Der Sozialismus —
unsere Welt**

W. I. Lenin auf dem
II. Allrussischen Sowjet-
kongreß im Oktober 1917
(W. A. Serow)



Menschheit und auch für die Existenz unserer guten alten Erde.

Zu den wichtigsten Daten gehört nämlich der 7. November (nach der alten russischen Rechnung der 25. Oktober) 1917. Damals begannen russische Arbeiter, Bauern und Soldaten den ersten sozialistischen Staat der Welt zu errichten, die heutige Sowjetunion. Was wurde nicht alles in dieser Zeit erreicht! Seitdem gibt es Sozialismus. Die Erfahrungen der Sowjetunion halfen uns, unseren sozialistischen Weg zu gehen. Die Erfolge des Sozialismus strahlen auf viele Länder und politische Bewegungen in der Welt aus.

Ein Blick auf die drei Karten auf dem Umschlag deines Atlases über die politische Gliederung der Erde zeigt dir, daß der Sozialismus in der Welt bereits auf vier Kontinenten Fuß gefaßt hat. Zwar unterschiedlich im konkreten Entwicklungsstand, aber gleichartig im Ziel, bauen heute die Menschen in diesen Ländern ihre sozialistische Gesellschaft auf.

Auch die Deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat.

Das Staatswappen der DDR zeigt allen, was das Wichtigste an unserem sozialistischen Staat ist. Das Wichtigste sind die Arbeiter, Bauern, Angehörigen der Intelligenz, Handwerker und Gewerbetreibenden, sind die Staatsbürger selber. Nur durch ihre tägliche fleißige Arbeit, ihr geistiges Schöpfungstum und ständiges Lernen kann unser aller Leben immer schöner und reicher werden.

1. Beweise anhand der Karten, was sich seit 1917 in der Welt zugunsten des Sozialismus alles verändert hat!

Staatsbürger der sozialistischen DDR

Die Symbole unser aller gemeinsamer Arbeit sind im Staatswappen der DDR enthalten, weil im Sozialismus die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen die Macht haben. Dadurch ist im Sozialismus das Fortschrittlichste durchgesetzt worden, was man sich denken kann: Diejenigen, die alle Werte und Reichtümer schaffen, verfügen über sie und können sie auch nutzen.

Das ist der entscheidende Vorzug, Staatsbürger im Sozialismus zu sein. Es legt jedem Staatsbürger aber auch die Verpflichtung auf, mit dem Eigentum des ganzen Volkes sorgsam und bedacht umzugehen.

Aber nicht überall in der Welt ist schon der Sozialismus. Noch immer gibt es auch den Imperialismus, wo Fabriken und Maschinen, wo Grund und Boden, wo Rohstoffe und Produktionsergebnisse nur wenigen gehören, wo die Menschen nach wie vor ausgebeutet werden und wo die Staatspolitik dazu dient, den Reichtum der Mächtigen zu mehren.

Wenn ihr die Zeitungen aufschlagt, lest ihr auch viele Meldungen aus dem vom Imperialismus beherrschten Teil der Welt. Die Massenarbeitslosigkeit nimmt zu, das Geld wird entwertet, ärmere Länder werden noch mehr benachteiligt, staatliche Mittel zur Unterstützung der Ärmsten werden rigoros gestrichen usw. Das alles sind Anzeichen dafür, daß der Imperialismus in zunehmende Schwierigkeiten gerät.

Die aggressivsten führenden Kräfte im Imperialismus — vor allem in den USA — wollen die Schwierigkeiten in ihren Ländern auf ihre Weise lösen: Sie streben einen dritten Weltkrieg an. Was bewegt sie zu diesem Wahnsinnsplan?

Diese Kräfte erhoffen sich von einem neuen Weltkrieg erst einmal ein Supergeschäft, denn sie könnten den imperialistischen Regierungen riesige Mengen an Waffen verkaufen. Sie würden verdienen, wie sie bisher noch nie verdient haben. Zugleich erhoffen sich diese Imperialisten, in einem neuen Weltkrieg den realen Sozialismus vernichten zu können.

Der Sozialismus hat bereits in seinen ersten Lebensjahrzehnten das Antlitz der Welt grundlegend verändert. Sein Beispiel strahlt aus. In Afrika, Lateinamerika und Asien, aber auch in Westeuropa und in den USA verstärken sich die Aktionen, diesem Beispiel nachzueifern.

Mit einem dritten Weltkrieg wollen also die aggressivsten Kreise des Imperialismus ihre eigene Herrschaft retten. Dafür sind sie bereit, das Leben von Millionen Menschen — vor allem in Europa — gewissenlos zu vernichten.

Wir erkennen also: Hinter diesem Kriegskurs stehen grundlegende Interessen der aggressivsten imperialistischen Kräfte. Deshalb sagte auch einer von ihnen: „Es gibt Wichtigeres als den Frieden.“



Sozialismus und Imperialismus — zwei Welten

2. Informiere dich anhand der Tagespresse dieser Woche darüber, welche Konflikte es in imperialistischen Ländern gibt!

3. Warum sind die aggressivsten imperialistischen Kreise unser aller Feind?

**Ein starker
Sozialismus —
ein sicherer Frieden**

●
**4. Warum gibt es für jeden
Staatsbürger der DDR
nichts Wichtigeres als den
Frieden?**

Sicherlich ungewollt, hat er damit die wahren Ziele dieser aggressiven Politik bloßgelegt: Es geht diesen Kreisen um höchste Gewinne und die Sicherung aller Bedingungen, um auch in Zukunft ihre Herrschaft durchsetzen zu können. Diese Politik wollen die aggressivsten Kreise des Imperialismus gegen die Interessen der Völker und damit auch gegen eure Lebensinteressen unbedingt durchsetzen. Diese Kräfte sind unser aller Feind. Doch wie kann man sie bekämpfen? Diese Frage stellen sich viele Menschen in der Welt.

Vor allem muß der Frieden sicher sein, und der Frieden wird besonders dann gesichert, wenn der Sozialismus ein starkes Bollwerk gegen die aggressivsten Kräfte des Imperialismus bildet, damit er sie hindern kann, ihre Kriegspläne zu verwirklichen.

Ein starker Sozialismus, ein sicherer Frieden — da gibt es viele Wege, um das zu erreichen. Wir kämpfen in einer Front mit allen Völkern und vielen durchaus unterschiedlichen politischen Kräften in der Welt dafür, daß wirksame Abrüstungsschritte eingeleitet werden. Vorschläge der sozialistischen Länder — vor allem der UdSSR — gibt es mehr als genug. Deshalb ist es sehr wichtig, daß die Volksmassen sich konsequent für die Verwirklichung dieser Vorschläge einsetzen.

Der Staatsbürger der DDR kann und muß durch seine tägliche Arbeit an der Maschine, am Pflug, am Reißbrett, im Labor und auch auf der Schulbank zum starken Sozialismus, zum starken Frieden beitragen. Ebenso gehört aber auch dazu, den Sozialismus mit der Waffe in der Hand zu schützen und die aggressivsten imperialistischen Kräfte an der Verwirklichung ihrer Kriegspläne zu hindern. Wir brauchen unsere ganze Arbeitskraft, um weiter aufzubauen, und unsere ganze Verteidigungsfähigkeit, um das Erbaute zu schützen.

Für einen Staatsbürger der DDR gehört all das zum Kampf um die Erhaltung des Friedens. Um den Frieden zu sichern, müssen wir also sowohl unsere Arbeitsfähigkeit als auch unsere Verteidigungsfähigkeit erhöhen.

Für uns gibt es nichts Wichtigeres als den Frieden — im Gegensatz zu jenem USA-Politiker. Darum stärken wir den Sozialismus mit unserer ganzen Kraft.

Einige Menschen sagen, der Sozialismus sollte einseitig die Waffen niederlegen und so seine Friedensliebe bekunden. Manche von ihnen meinen, man sollte die Verteidigungskosten sparen und diese Gelder lieber für die weitere Verbesserung unseres Lebens verwenden.

Überlegen wir: Es gäbe schon genug zu tun, um unser Leben weiter zu verbessern. Es wären ja beträchtliche Summen, die wir für solche Zwecke freisetzen könnten. Man könnte z. B. noch mehr Wohnungen bauen oder mehr Rohstoffe auf den

internationalen Märkten kaufen. Wie gern würden wir das tun! Und wie gern werden wir es tun, wenn es wirklich möglich sein wird. Das ist ja der ganze Sinn des Sozialismus, alles, was wir produzieren, zur Verbesserung unseres Lebens zu verwenden. Aber jetzt ist das noch nicht möglich.

Wenn wir unsere anspruchsvollen Ziele in die Tat umsetzen wollen, brauchen wir den Frieden, müssen wir ihn allseitig sichern.

Im Sozialismus gibt es keinen, der an Hochrüstung und Krieg verdient. Im Gegenteil: Wir, die wir die Werte schaffen und denen sie gehören, können weniger von unserem geschaffenen Reichtum verbrauchen, weil wir ebenso wirksame, teure Waffensysteme haben müssen wie die NATO-Armeen. Wir, die wir als Staatsbürger in unserem Lande die Macht haben, müßten selber auf die Schlachtfelder und in die Atomregen eines dritten Weltkrieges marschieren. Viele müßten dort ihr Leben lassen.

Um alle Vorzüge des Sozialismus weiterentwickeln und allseitig nutzen zu können, sind wir für den Frieden.

Der Frieden ist für uns deshalb das Wichtigste, weil er die entscheidende Existenzgrundlage für den Sozialismus und jeden einzelnen von uns darstellt.

Ließen wir nur einen Moment in unserer Wachsamkeit nach — man braucht nicht lange zu überlegen, um zu wissen, was dann passieren würde. Jene aggressivsten imperialistischen Kreise würden solche „Zeichen von Friedensliebe“ als Ermunterung empfinden, um einen erbarmungslosen Krieg gegen den Sozialismus vom Zaune zu brechen. Das könnte das Ende der Menschheit werden. Deshalb hat jeder von uns eine besondere Verantwortung für den Sozialismus und für den Frieden.



NATO-Manöver in der BRD

**Jeder braucht
als Staatsbürger
einen Kompaß**

Es sind also schon lebenswichtige Fragen, in denen sich ein Staatsbürger der DDR zu entscheiden hat und auf die er Einfluß nehmen kann. Mit seinem aktiven Einsatz für die allseitige Stärkung des Sozialismus hilft er, den Frieden sicherer zu machen. Damit leisten wir alle einen wichtigen Beitrag für die gesamte Menschheit.

Aber gilt das alles auch schon für einen Zwölf- oder Dreizehnjährigen? Im Gespräch sagte einmal ein Jugendlicher: „Ich interessiere mich nicht für Politik!“

Andere pflichteten ihm bei, viele widersprachen, einige versuchten auszugleichen.

„Warum interessierst du dich nicht für Politik?“ wurde gefragt.

Die Antwort war irgendwie logisch: „Warum interessierst du dich nicht für Bäume und Pflanzen?“



Mitglieder einer Arbeitsgemeinschaft „Junge Naturforscher“



GESETZBLATT

der Deutschen Demokratischen Republik

Artikel 4 unserer Verfassung

„Alle Macht dient dem Wohle des Volkes. Sie sichert sein friedliches Leben, schützt die sozialistische Gesellschaft und gewährleistet die sozialistische Lebensweise der Bürger, die freie Entwicklung des Menschen, wahrt seine Würde und garantiert die in dieser Verfassung verbürgten Rechte.“

Alles lachte. Jeder wußte, daß der andere gerade noch einen Tannenbaum von einem Rosenstrauch unterscheiden konnte. Und — er wurde auch unsicher. „Ist da nicht irgendwo ein Unterschied?“ fragte er nur noch. „Ob ich mich für Politik interessiere oder für Pflanzen?“

Denkt einmal darüber nach! Natürlich ist es nicht gut, wenn einer keine Ahnung von der Botanik hat. Aber ist das damit zu vergleichen, wenn einer absolut uninteressiert und unwissend in politischen Fragen ist? Kann man das überhaupt miteinander vergleichen? **Politik** — das ist schon ein gewichtiges Wort. Es klingt direkt nach Erwachsen- und Wichtigsein. Woran denkt ihr eigentlich zuerst, wenn ihr das Wort hört? Bestimmt an Staatsmänner, an deren Begegnungen auf höchster internationaler Ebene, an große Beratungen und Parteitage, an Gesetze und Festveranstaltungen.



Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow, leitete die Delegation der KPdSU zum XI. Parteitag der SED im April 1986. Er wurde vom Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Erich Honecker, herzlich verabschiedet.

Es stimmt, all das hat sehr viel mit Politik zu tun. Aber ist Politik wirklich nur eine Sache der Politiker?

Denkt ihr aber auch an Politik, wenn ihr am Abendbrottisch sitzt und es euch wieder einmal besonders schmeckt? Wenn ihr euren Eltern eine gute Nacht wünscht und dabei nur meint, keiner solle krank werden? Denkt man eigentlich an Politik, wenn man sich auf den nächsten Urlaub freut oder dem entscheidenden Spiel der Lieblingsmannschaft entgegenfiebert? Mancher will es einfach nicht glauben, aber auch das hat viel mit Politik zu tun. Eine gute Nacht, einen schönen Urlaub und ein begeisterndes Sportereignis kann man nur haben, wenn Frieden herrscht. Und das ist doch ganz klar Politik; dafür sollte man sich schon interessieren.

Bild rechte Seite:

Auf der Kampfdemonstration am 1. Mai 1986 in Berlin bekräftigte die Jugend unseres Landes ihre Bereitschaft, nach besten Kräften zur Stärkung der DDR beizutragen.



So wie hier erholen sich jährlich in den Ferien etwa 2 Millionen Kinder in Ferienobjekten der Betriebe

6. Was willst du einmal werden? Überlege, wie du dann dem Staat nutzen kannst!

7. Was will Reinhold Andert den Bürgern mit seinem Lied sagen?

„Dafür“, so sagte unser Gesprächspartner nachdenklich, „interessiere ich mich selbstverständlich. Nur – man kann ja doch nichts beeinflussen.“

Jeder von euch wird zugeben, es gibt leichtere Fragen. Kann man mit dreizehn Jahren etwas dazu tun, daß Frieden bleibt, oder nicht? Kann man überhaupt Einfluß auf die Politik nehmen? Haben jene Erwachsenen nicht recht, die sagen, Kinder verstehen noch nichts von Politik, laßt sie doch deshalb damit in Ruhe?

Es ist schon nicht einfach, sich da zurechtzufinden.

Aber gerade um das Zurechtfinden geht es.

Natürlich sollt ihr spielen, euch erholen, sollt lustig sein, Sport treiben und Freundschaften haben. Natürlich sollt ihr in erster Linie günstigste Bedingungen für eure wichtigste Aufgabe haben, fleißig zu lernen. All das geschieht aber nicht im luftleeren Raum, in einer „unpolitischen Sphäre“. Ihr lernt, spielt, treibt Sport in unserem Land, innerhalb der Grenzen unseres Landes. Das geschieht in unserem Staat, in der Deutschen Demokratischen Republik.

Ihr alle seid Bürger dieses Staates, Staatsbürger der Deutschen Demokratischen Republik.

In eurem ganzen bisherigen Leben spielte unser Staat eine wichtige Rolle. Die meisten von euch haben früher Kinderkrippen und Kindergärten besucht. Sie wurden und werden vom Staat gebaut, und unser Staat wendet dafür viel Geld auf. Oder betrachtet einmal euren Impfausweis! Die meisten von euch verstecken ihn am liebsten ganz hinten in einer Schublade, aber dennoch: Diese vielen – für eure Eltern kostenlosen, für den Staat sehr teuren – Impfungen haben dafür gesorgt, daß so manche schwere Kinderkrankheit in der DDR nicht mehr auftritt!

Viele von euch leben in einer neuen Wohnung. Die Eltern zahlen dafür wenig Miete, das meiste zur Werterhaltung bestreitet der Staat. Aber vielleicht konntet ihr dadurch zu Hause schneller sparen und euch manchen Wunsch eher erfüllen? Wußtet ihr, daß unser Staat für Bildung und Erholung einen sehr großen Teil seiner Geldmittel aufwendet?

Auch ihr habt, wenn ihr heute fleißig lernt, Einfluß auf die Entwicklung unseres Staates. Mit den Kenntnissen und Fähigkeiten, die ihr heute in der Schule erwerbt, werdet ihr morgen komplizierte wissenschaftlich-technische Aufgaben meistern.

Die Jung- und Thälmannpioniere tragen hervorragend zur wirksamen internationalen Solidarität unseres Staates bei. Auch euer Eintreten für den Frieden hilft, unseren Feinden zu zeigen, daß sie auch in Zukunft nicht in die DDR eindringen können, es hilft mit, die Lebensfrage der Menschheit – die Erhaltung des Friedens – zu lösen.



Man kann also als einzelner eine ganze Menge bewirken! Deshalb solltet ihr euch schon für die Gesellschaft, für die Politik, für den Staat interessieren, dessen Staatsbürger ihr auch mit dreizehn Jahren schon seid.

Freilich, später, als Facharbeiter oder Handwerker, als LPG-Bauer oder Soldat, Lehrer oder Künstler, Ingenieur oder Diplomat — da werdet ihr direkter, spürbarer, unmittelbarer auf die Geschicke unseres Vaterlandes Einfluß nehmen. Aber darauf muß man sich vorbereiten; man sollte daher rechtzeitig anfangen, sich zu orientieren und zu handeln, dafür braucht man schon heute einen Kompaß. Das Fach Staatsbürgerkunde will euch dabei helfen. Viele Fragen können und sollen in diesem Schuljahr gestellt und beantwortet werden. Besonders aber geht es um eine Frage:

Welche Vorzüge hat die sozialistische DDR, und was können wir Staatsbürger tun, um diese Vorzüge zu erweitern? Das allerdings ist eine ganz wichtige und entscheidende Frage. Ihre Beantwortung soll uns helfen, als sozialistische Staatsbürger zu wirken, und das heißt mitzuarbeiten, mitzuplanen, mitzuregieren.

Vaterlandslied

1.
Kennst du das Land mit seinen alten
Eichen,
das Land von Einstein, von Karl
Marx und Bach,
wo jede Antwort endet mit dem
Fragezeichen,
wo ich ein Zimmer habe unterm
Dach.
Wo sich noch viele wegen früher
schämen,
und mancher Vater eine Frage nicht
versteht,
wo ihre Kinder ihnen das nicht
übelnehmen,
weil seine Antwort im Geschichts-
buch steht.
Hier schaff' ich selber, was ich
einmal werde,
hier geb' ich meinem Leben einen
Sinn.
Hier hab' ich meinen Teil von dieser
Erde,
der kann so werden, wie ich selber
bin.

2.
Kennst du das Land mit seinen Seen
und Wäldern,
das kleine Land, das man an einem
Tag durchfährt,
wo man was wird, auch ohne seine
Eltern,
doch auch Beziehungen sind
manchmal etwas wert.
Hier steht die Schule und mein
Klassenzimmer,
das riecht heut immer noch nach
Terpentin.
Von Mathe hab' ich heut noch
keinen Schimmer,
doch vor den Lehrern kann ich
meine Mütze ziehn.
Hier schaff' ich selber ...

3.
Kennst du das Land, wo die
Fabriken uns gehören,
wo der Prometheus schon um fünf
aufsteht.
Dort kann man manche Faust auf
manchen Tischen hören,
bevor dann wieder trotzdem was
nicht geht.
Wo sich auf Wohnungsämtern
Hoffnungen verlieren,
wo ein Parteitag sich darüber
Sorgen macht,
wo sich die Leute alles selber
reparieren,
weil sie das Werkzeug haben,
Wissen und die Macht.
Hier schaff' ich selber ...

(Reinhold Andert)